

Peter-Develich-Str. 20, D – 53474 Bad Neuenahr - Ahrweiler
E-Mail: Ben-Alexander.Bohnke@t-online.de
Homepage: www.B-A-Bohnke.de
Tel./Fax 02641 - 900454

WENN DER HAHN KRÄHT AUF DEM MIST ... Vom Unsinn der Wettervorhersagen

(25.12.2011)

Alle reden über das Wetter. Ich möchte über die Wettervorhersagen bzw. die Wetterpropheten sprechen. Denn die meisten Leute lesen, schauen oder hören Wettervorhersagen noch häufiger als Horoskope. Und viele glauben genauso inbrünstig dran. Viele sagen allerdings auch: „Der Wetterbericht stimmt doch nie.“ Wer hat Recht?

Das Wetter ist eins der wichtigsten Themen, in unserem Leben und in unseren Gesprächen. Das Wetter ist immer da, und es spielt fast immer eine Rolle bei unseren Vorhaben. Inzwischen ist das gemeine Wetter durch die anspruchsvolle Problematik des *Klimawandels* zu höheren Ehren gekommen. Man beäugt es misstrauisch, ob es schon die drohende Klimaerwärmung (oder eventuell auch eine neue Eiszeit) ankündigt.

Kurzum, das Wetter ist unverzichtbar, allein schon, weil man immer darüber reden und insbesondere schimpfen kann. Wenn es kein Wetter gäbe, müsste man es erfinden. Aber was wäre das Wetter ohne die Wettermänner und Wetterfrauen, die uns über Luftwirbel, Kumuluswolken und Computerbilder informieren, Hohepriester der launischen Wettergöttin! Nur leider ist es mit der Treffsicherheit dieser Wetterpropheten schlecht bestellt.

Wahrscheinlich haben Sie das auch schon einmal erlebt: Sie wollen mit der Familie einen Ausflug ins Blaue machen. Denn der Wetterexperte erzählt Ihnen das Blaue vom Himmel herunter, wie toll das Wetter wird: nur Sonne und blauer Himmel. Also fahren Sie los – und erleben Ihr blaues Wunder: nur Wolken, Wind und Wasser (sprich Platzregen) – nicht Sie gehen baden, sondern der Ausflug – und Sie sind froh, in dem Wolkenbruch heil wieder nach Hause zu kommen.

Oder umgekehrt: Der Wetterbericht warnt vor Gewitter, Hagel, Graupel, Starkregen und Sturm. Schweren Herzens sagen Sie die geplante Wanderung ab und bleiben zu Hause. Und ärgern sich grün, als den ganzen Tag kein einziger Tropfen fällt und am Nachmittag sogar die Sonne rauskommt. Und der Wetterbericht wird klammheimlich dem aktuellen Wetter angepasst, natürlich ohne Hinweis darauf, dass man sich leider geirrt hatte.

Dass und warum die Wettervorhersage oft nicht stimmt, möchte ich Ihnen erklären, und Ratschläge geben, wie man mit diesem Dilemma umgehen kann.

1) Tautologie

„Es gibt Sonne oder Wolken, und es kann auch regnen.“

Was soll man mit so einer Vorhersage anfangen? Diese Vorhersage ist immer richtig: Wenn die Sonne scheint, wenn es bewölkt ist und wenn es regnet. Das entspricht dem bekannten Satz: „Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder es bleibt wie es ist.“ Einen solchen Satz nennt man eine *Tautologie*: Sie verbindet eine Aussage und ihre Vernei-

nung durch ein „oder“. Die Tautologie ist zwar immer wahr, aber sie beinhaltet andererseits keine Information.

Viele Wetterberichte ähneln einer Tautologie. Sie sind zwar keine strenge Tautologie (streng genommen müsste die obige Vorhersage auch noch Nebel, Schnee usw. einschließen), aber sie sind außerordentlich *inhaltsarm*. Der Vorteil für den „Wetterfrosch“: Man kann ihm keine Falschvoraussage vorwerfen. Der Nachteil für uns: Wir wissen nicht, wo wir dran sind, wir sind kaum klüger als vor der Vorhersage.

2) Zufallserwartung

„Heute Vormittag scheint durchgängig die Sonne bei einer Temperatur von 30 Grad.“

Wirklich? Ich habe mir einmal das Vergnügen gemacht, eine kleine private Statistik über die Richtigkeit der Wetterprognosen aufzustellen. Dabei kam Erstaunliches heraus: Etwa 50% der Prognosen sind richtig, und entsprechend sind etwa 50% falsch. Ähnliches bestätigen öffentliche Statistiken. Natürlich hängt die Voraussagesicherheit von dem Zeitraum ab, eine Wetter-Voraussage für morgen ist ungleich sicherer als eine für nächste Woche. Aber im Durchschnitt erreichen die Wetter-Vorhersagen für die nächsten Tage etwa 50%.

Ein Verhältnis von 50%:50% nennt man auch *Zufallserwartung*. D. h. ein solches Ergebnis ist zu erwarten, wenn man einfach *rät*. Es gibt z. B. vereinfacht gesagt nur 2 Möglichkeiten: Die Sonne scheint oder sie scheint nicht. Wenn ich rate, habe ich eine Chance von 50%, das Richtige zu treffen.

Man fragt sich, warum die Wetterinstitute einen so extremen Aufwand mit Computern, Messstationen, Wettersatelliten usw. betreiben, wenn das Ergebnis so mager ist. Zwar behaupten die Wetterdienste, dass ihre 24-Stunden-Vorhersagen mit 90% Wahrscheinlichkeit zutreffen – und für die nächsten drei Tage mehr als 75%. Aber wie es heißt: Glaube nicht einer Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast. Übrigens, welcher Wettermann oder welche Wetterfrau äußern sich dazu, wenn ihre Prognose falsch war? Da gilt dann eher: „Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern!“

Die Unsicherheit der Prognosen zeigt auch die Unterschiedlichkeit der Aussagen: Bei der ARD regnet es am Vormittag, bei RTL am Nachmittag, dagegen scheint bei den glücklichen Leuten von Sat1 den ganzen Tag die Sonne. Da kann man sich sein Wetter aussuchen.

3) Wahrscheinlichkeits-Aussagen

„Regenwahrscheinlichkeit 80%.“

Normalerweise wird das kommende Wetter im Wetterbericht als *sicher* angeben: Morgen wird das Wetter so und so, basta! Manche Wetterpropheten sind aber inzwischen etwas vorsichtiger und klüger geworden. Sie machen keine sicheren Voraussagen, sondern nur *Wahrscheinlichkeits-Aussagen*. Damit zeigen sie eine Tendenz zum Realismus. Denn da ihre Aussagen nie mit 100% Sicherheit zutreffen, ist es redlicher, direkt zuzugeben, dass ihre Aussagen nur wahrscheinlich sind.

Mit Wahrscheinlichkeits-Aussagen hatten wir ja bei der Zufallserwartung schon zu tun. Bei einer Wahrscheinlichkeits-Aussage ist der Wetterprognostiker natürlich fein raus. Wenn er sagt: „Regenwahrscheinlichkeit 80%“, und es regnet nicht, kann ihm keiner etwas wollen. Denn dann sind eben die anderen 20% eingetroffen. Unbrauchbar werden Wahrscheinlichkeits-Aussagen, je mehr sie sich den 50% nähern, der *Zufallserwartung*. „Regenwahrscheinlichkeit 50%“. Mit einer solchen Information stehen wir ganz schön im Regen: Schirm mitnehmen oder nicht – das ist hier die Frage.

4) Chaostheorie

„Das Wetter ist heute chaotisch.“

Oder sind nur die Wettervorhersagen chaotisch? Genereller gefragt: Warum sind die Vorhersagen so ungenau, und zwar um so ungenauer, je weiter sie in die Zukunft reichen? Ein kluger Mann sagte einmal: *Prognosen* sind schwierig, vor allem, wenn sie die Zukunft betreffen. Das ist das eine, die Zukunft ist prinzipiell nicht *sicher* vorhersehbar und vorhersehbar. Denn die Zukunft ist nach unseren heutigen Erkenntnissen generell nicht vollständig vorherbestimmt, man kann sie nie mit 100% voraussagen. Wenn man eine *ganz sichere* Wetteraussage machen will, dann muss man vor die Tür gehen und sagen, wie das Wetter *im Moment* ist ...

Beim Wetter kommt entscheidend hinzu: Es ist ein sehr *komplexes* Phänomen, bei dem kleinste Änderungen große Auswirkungen haben können. Das fasst man heute unter dem Begriff „*Chaos*“. So gibt es die bekannte (wenn auch übertriebene) Aussage, dass der Flügelschlag eines einzigen Schmetterlings eine gesamte Großwetterlage ändern kann, der *Schmetterlingseffekt*. Um ein solches komplexes System zu beschreiben, benötigt man sehr komplizierte *nonlineare* Gleichungen. So können wir bis heute die Komplexität des Wetters nicht eindeutig mathematisch einfangen, und voraussichtlich gibt es prinzipielle Grenzen der Voraussage. Auch wenn die Computer und die Wettermodelle immer besser werden, jedenfalls für einen längeren Zeitraum wird man das Wetter nie ganz exakt voraussehen können – wahrscheinlich.

5) So geht man richtig mit den Wettervorhersagen um

Wenn Sie wissen wollen, wie das Wetter wird, schauen Sie am besten aus dem Fenster.

Das gilt jedenfalls für das *lokale Wetter*. Oft genug erlebt man, dass der Wetterbericht Regen meldet, ein Blick aus dem Fenster aber Sonne zeigt. Und wem glauben Sie dann?

Auch eine häusliche „Klimastation“, die Temperatur, Luftdruck und Luftfeuchtigkeit angibt, kann hilfreich sein. Die soll für den Kundigen 60 – 75% Treffsicherheit erlauben.

Oder wenn man einen Ausflug vorhat: Rufen Sie am besten in einem Café an, in dem Ort, zu dem Sie fahren wollen, und lassen sich das Wetter schildern.

Für weitergehende Wetterprognosen können Bauernregeln helfen, z. B. dass das Wetter um den Siebenschläfer herum wahrscheinlich für etwa 7 Wochen halten wird.

Zwar erreicht man auch da keine Sicherheit, aber die Chancen sind womöglich besser als beim Wetterbericht, obwohl Sie natürlich gerne auch dem Wetterpropheten Ihres Vertrauens lauschen dürfen – nur erwarten Sie bitte keine sicheren Vorhersagen.

Sonst bleibt nur etwas mehr Gelassenheit: Wenn Ihnen das Wetter heute nicht gefällt, es wird jeden Tag wieder neu gemacht.

AUTOR

Ben-Alexander Bohnke, M.A. (Studienstiftler). Studium der Philosophie, Psychologie, Soziologie und Linguistik. Freier Autor für Verlage, Funk und Zeitschriften, vor allem zu den Themen Psychologie, Philosophie, Natur und Technik. Erfahrungen mit Funk und Fernsehen. Bisher 13 Buchveröffentlichungen, populärwissenschaftliche und wissenschaftliche Sachbücher.